

**Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat****Interfraktionelle Motion SP, GB/JAI, FDP, SVP (Halua Pinto de Magalhães, SP/Franziska Grossenbacher, GB/Dannie Jost, FDP/Simon Glauser, SVP/Matthias Stürmer, EVP): Förderung von digitalen Kompetenzen und Vielfalt in der Schule; Fristverlängerung**

Die folgende Interfraktionelle Motion vom 17. Mai 2013 wurde vom Stadtrat am 6. November 2014 mit SRB 2014-453 als Richtlinie erheblich erklärt; mit SRB 2016-541 vom 10. November 2016 stimmte der Stadtrat einer Fristverlängerung bis 30. Juni 2017 zu:

Digitale Medien gehören heute bereits ab dem Kindergartenalter zum Alltag. Die Deutschschweizer ErziehungsdirektorInnen-Konferenz reagiert auf diese Entwicklung und will das Fach „Informatikstechnologie und Medienbildung“ in den Lehrplan 21 aufnehmen. Auf dieser Grundlage soll es der Volksschule künftig möglich sein, bei den Kinder und Jugendlichen die Medienkompetenz systematisch und altersgerecht aufzubauen. Damit sollen die Kinder geschult werden im sicheren Umgang mit digitalen Medien.

Die Volksschule sollte allerdings auch den Anspruch haben, diese Kompetenz so vielfältig wie möglich zu vermitteln, um den Kindern einen unvoreingenommenen Zugang zu IT und Medien zu ermöglichen. Um keine reinen Produktschulungen zu betreiben, ist es deshalb im Bildungsbereich erstrebenswert, den Einsatz von Free and/or Open Source Software (FOSS) zu fördern und Lehrkräfte mit Informations- und Weiterbildungsmaßnahmen über FOSS zu schulen. Die ICT-Strategie der Stadt Bern hält fest, dass der Einsatz von Open Source Produkten forciert werden soll<sup>1</sup>. Zudem überwies der Stadtrat eine interfraktionelle Motion, welche eine Open Source Förderstrategie verlangt und explizit den Einsatz von OSS in den Schulen vorgibt<sup>2</sup>. Bekannt ist auch, dass FOSS die Kreativität und Experimentierfreudigkeit der Kinder und Jugendlichen fördert. Ausserdem ist der Förderung von FOSS auch ein Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, wenn schon im Kindesalter mit offenen Technologien kreative Lösungen erarbeitet werden.

Für die Schulen stellt der Einsatz von FOSS eine Chance dar, um von der produktfokussierten Informatik wegzukommen und nachhaltige Alternativen zu entwickeln. Die bisher in der Stadt Bern eingesetzte Schulsoftware ist überwiegend an proprietäre Systeme gebunden und verursacht damit Abhängigkeiten und unnötige Folgekosten (Software-Lizenzen). Insbesondere im Bildungsbe- reich wurden zahlreiche FOSS-Lösungen entwickelt, welche vielerorts (Kanton Genf, Spanien, Brasilien etc.) erfolgreich im Schulalltag eingesetzt werden (Edubuntu, Lernstick, Skolelinux etc.). Besonders erwähnenswert ist dabei der Lernstick, welcher an der Fachhochschule Nordwestschweiz entwickelt wurde und beispielsweise im Kanton Aargau in Prüfungssituationen eingesetzt wird („der Bund“ berichtete<sup>3</sup>).

In der Stadt Bern sind alle Schulhäuser seit Mitte 2009 mit einer einheitlichen ICT-Infrastruktur ausgerüstet. Die Schulinformatik ist über die Plattform base4kids organisiert, welche im vergangenen Jahr gerade neue Software-Beschaffungen durchgeführt hat. Ab Sommer 2013 sind Pilotprojekte geplant, um die nächste Generation der Berner Schulinformatik zu evaluieren und zu entwickeln, Vorgesehen ist beispielsweise der Einsatz von Apple iPads. Da jetzt die Weichen gestellt werden für die nächste Generation der Schulinformatik, sollen auch FOSS-Lösungen in Pilotprojekten geprüft und damit Praxiserfahrungen gesammelt werden.

<sup>1</sup> ICT-Strategie 2013-2016, Zielsetzung 5: Einsatz von Open Source Produkten wird forciert

<sup>2</sup> Interfraktionelle Motion GFL/EVP, SP/JUSO, GB/JAI, GLP (Matthias Stürmer, EVP/Giovanna Battaglio, SP/Rahel Ruch, JAI/Michael Köppli, GLP): Erarbeitung und Umsetzung einer Open Source Förderstrategie der Stadt Bern

<sup>3</sup> Artikel „Keine Tastatur: Berner Maturanden bleiben vorerst bei Stift und Papier“, 25. März 2013

Wir fordern den Gemeinderat auf, folgende Massnahmen zu ergreifen:

1. Die Stadt Bern evaluiert, auf welche Art Free and/or Open Source-Software (FOSS) in der Berner Schulinformatik eingesetzt werden kann. Die Evaluation soll auch aufzeigen, welche Lizenzkosten und andere Ausgaben (länger einsetzbare Hardware etc.) damit eingespart werden können.
2. Die Stadt Bern rüstet Pilotschulen aus, um verschiedene Einsatzformen von FOSS zu testen (FOSS-Anwendungen auf Windows, Edubuntu, Lernstick etc.).
3. Die Stadt Bern nimmt mit anderen Schweizer Städten und Kantonen Kontakt auf, um Vorgehen bei Studien und Pilotprojekten bezüglich FOSS-Einsatz zu koordinieren und Ressourcen zu bündeln.
4. Bei Neuanschaffungen von Schulsoftware ist Plattformunabhängigkeit (Windows/Mac/Linux und Web Browser) künftig ein Muss-Kriterium, damit keine neuen Abhängigkeiten geschaffen werden.
5. Die Schulinformatik baut FOSS-Know-how bei Lehrkräften und Informatikverantwortlichen auf.

Bern, 17. Mai 2013

*Erstunterzeichnende: Halua Pinto de Magalhães, Matthias Stürmer, Franziska Grossenbacher, Dannie Jost, Simon Glauser*

*Mitunterzeichnende: Michael Köppli, Rolf Zbinden, Luzius Theiler, Christa Ammann, Regula Tschanz, Bettina Stüssi, Marieke Kruit, Nicola von Greyerz, Mess Barry, Christine Michel, Cristina Anliker-Mansour, Esther Oester, Leena Schmitter, Jacqueline Gafner Wasem, Lea Bill, Sabine Baumgartner, Katharina Altas, Yasemin Cevik, Ursula Marti, Peter Marbet, Rithy Chheng, Lea Kusano, Roland Jakob, Benno Frauchiger, Karin Hess-Meyer*

### **Bericht des Gemeinderats**

Die Interfraktionelle Motion SP, GB/JAI, FDP, SVP wurde vom Stadtrat als Richtlinie erheblich erklärt. Die verlangten Prüfungsergebnisse sollen in einem Bericht dargelegt werden.

Inzwischen ist die Projektierung von base4kids2, für welche der Stadtrat mit SRB 2017-118 vom 9. März 2017 einen Kredit von 1,086 Mio. Franken gutgeheissen hat, weiter vorangetrieben worden. Die Projektierung hat das Ziel, die künftige Schulinformatikplattform base4kids2 zu konzipieren und zu evaluieren. Es sollen eine Umsetzungsstrategie erarbeitet und die Kosten für die Beantragung des Realisierungskredits berechnet werden. Als Grundlagen für diese Projektphase dienen die Erkenntnisse der Technologiestudie, die der Gemeinderat mit einem 1. Projektierungskredit in Auftrag gegeben hat, die Vorgaben des Lehrplans 21 sowie die Empfehlungen der Erziehungsdirektion des Kantons Bern zur Schulinformatik. Es stehen die folgenden Umsetzungsmassnahmen im Zentrum:

1. Schnelle Internetzugänge und WLAN in allen Klassenzimmern der Schulen und Kindergärten/Basisstufen;
2. Nutzung von Webapplikationen und Datenablagen im Internet bzw. im Rechenzentrum der Informatikdienste (browserbasierte Plattform zur Nutzung von base4kids von jedem internetfähigen Gerät aus);
3. Offenheit des Netzzugangs, um auch mit unterschiedlichen Geräten in einfacher Weise die vielfältigen Angebote im Internet nutzen zu können;
4. Basismengengerüst von mobilen Endgeräten (Laptops und/oder Tablets), welches durch die Schule bereitgestellt werden muss.

Im Rahmen seiner Beratung des Projektierungskredits hat der Stadtrat einen Ergänzungsantrag mit 62 Ja, 1 Nein, 7 Enthaltungen angenommen. Der Antrag verlangt, dass "base4kids2, wo immer eine gleichwertige Open Source Software zu proprietärer Software existiert, durchgehend mit Open Source Software umgesetzt wird. Im Rahmen der Projektierung werden die dafür notwendigen Massnahmen konkretisiert und begründet".

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport erarbeitet aktuell in Zusammenarbeit mit der Direktion für Finanzen, Personal und Informatik die Ausschreibungsunterlagen für die künftige Plattform base4kids2. Dabei werden die Anforderungen der Schulen, die Erkenntnisse einer Marktanalyse, die Erfahrungen und Umsetzungen anderer Schweizer Städte und die Vorgaben des Stadtratsbeschlusses berücksichtigt.

Die Forderungen der vorliegenden Motion beziehen sich alle auf die Einführung der neuen Informatikplattform auf der Basis von Open-Source-Software und deren Anwendung, welche insbesondere die Weiterbildung von Lehrpersonen voraussetzt. Es ist bereits heute bekannt, dass das Projekt base4kids2 diverse Anwender- und Lernsoftware aus dem FOSS-Bereich aufweisen wird, die im Rahmen der Einführung von base4kids2 geschult werden müssen. In Zusammenarbeit mit den Schulen wird ein Softwarekatalog zusammengestellt.

Die neue Informatik-Plattform base4kids2 wird verschiedene Anforderungen zu erfüllen haben. So ist zum Beispiel die Einhaltung des Datenschutzes bei einer Cloudlösung zentral. Aus diesen Gründen sollen die Anforderungen offen, transparent und funktional ausgeschrieben werden.

Die aus der Projektierung resultierende Lösung wird den Bedarf nach Weiterbildung, die eingesetzten Technologien und das Vorgehen bei der Einführung definieren. Dabei stehen die Fachleute der städtischen Direktionen im regelmässigen Austausch mit den Vertretungen anderer Schweizer Städte und Organisationen aus dem schulischen Informatikumfeld von Kanton und Pädagogischer Hochschule. Aus diesen Gründen beantragt der Gemeinderat eine zweite Fristverlängerung für die Beantwortung der vorliegenden Motion bis am 30. Juni 2018. Mit dem Antrag für einen Realisierungskredit sollen die Technologie, die Kosten und das weitere Vorgehen, insbesondere auch der Weiterbildungsbedarf der Anwenderinnen und Anwender, beschrieben und begründet werden.

## **Antrag**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Interfraktionellen Motion SP, GB/JA!, FDP, SVP (Halua Pinto de Magalhães, SP/Franziska Grossenbacher, GB/Dannie Jost, FDP/Simon Glauser, SVP/ Matthias Stürmer, EVP): Förderung von digitalen Kompetenzen und Vielfalt in der Schule; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung für die Abgabe des Begründungsberichts bis zum 30. Juni 2018 zu.

Bern, 28. Juni 2017

Der Gemeinderat